

Tore schießen auf dem Handy

Studierende der Wirtschaftswissenschaften entwickeln App für Eintracht-Fans

Richtige Fußball-Fans sind in der Regel ihrem Verein und den Spielern treu ergeben. Aber in Zeiten aggressiver Vermarktungs- und Kommerzialisierungsstrategien kann die Bindung schon mal auf eine harte Probe gestellt werden. „Die Spieler agieren manchmal gefühlt auf einem fernen Planeten, gerade jüngere Fans wünschen sich daher einen engeren Kontakt zu ihnen“, stellten Michael Nguyen, Student der Wirtschaftswissenschaften an der Goethe-Uni, und seine Kommilitonen Ruben, Florian und Filip bei der Recherche vor Ort bei Eintracht Frankfurt fest. Via Facebook, Twitter & Co folgten viele Fans bereits ihren Fußballidolen, also müsste man sich etwas Neues ausdenken, dachten sich die Vier. Sie kamen auf die Idee, ein Spiel zu entwickeln, das Fans und Spieler virtuell zusammenbringt. Auf Basis der Augmented-Reality-Technologie, die auch beim beliebten Pokemon Go zum Einsatz kommt, können Fans an ganz unterschiedlichen virtuellen Orten gegen Eintracht-Spieler antreten: Tore schießen auf dem virtuellen Spielfeld des Handy-Monitors. Belohnt werden die App-Nutzer mit exklusiven Spieler-Interviews, persönlichen Fotos oder Rabatt-Codes.

Das Projekt wurde „adlAR-App“ getauft, in Anspielung an das Ver-

einswappen der Eintracht. Natürlich enthält die App auch ein Geschäftsmodell, wie es sich für ein Startup gehört: Über Werbeeinspielungen und Rabatt-Aktionen im Fanshop könnten auch Gewinne erwirtschaftet werden. Noch ist das Projekt adlAR-App in einer Experimentierphase, die App müsste noch programmiert werden – sofern der Verein Eintracht Frankfurt, der sich intensiv mit dem Thema Digitalisierung beschäftigt und auch Interesse am Projekt gezeigt hat, sich für die App entscheiden sollte. Unabhängig davon, wie sich der Verein entscheidet, schmieden die vier adlAR-Macher bereits weitere Pläne, könnte ihre App doch auch für andere Fußballvereine weiterentwickelt werden.

Entstanden ist die Idee im Rahmen eines Uni-Seminars zur Existenzgründung, geleitet von Unibator-Geschäftsführerin Dr. Katharina Funke-Braun und ihrem Mann und Co-Direktor des Frankfurter Tech-Quartier Dr. Thomas Funke. „Die Studierenden lernen in dem Kurs nicht nur die Theorie und das Handwerkzeug kennen, wie man aus einer Idee ein Geschäftsmodell entwickeln kann. Sondern gleichzeitig wagen sie auch den Sprung ins kalte Wasser und können ihre Ideen auch gleich in der Praxis testen.“ *df*

University Challenge an der Goethe-Universität

Im Rahmen des von der Goethe-Universität und dem Handelsblatt ausgerufenen Wettbewerbs für Startups aus dem universitären Umfeld kamen Mitte September die Finalisten zusammen, um sich dem Pitch zu stellen. In fünf unterschiedlichen Kategorien zu den Zukunftsthemen Engineering, Living, Life Science, Finances & Commerce und Materials traten jeweils zwei Startups gegeneinander an. Unter den Teilnehmenden waren auch ehemalige Studierende der Goethe-Universität und Absolventen des Start-up-Programms des Goethe-Unibators.

➤ <http://award.handelsblatt.com/university-challenge>